



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Kleinschmidt, Arthur: Die Ursachen der Losreißung Nord-Amerikas von
England. 4.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

den schweren Eichenthüren, die zugleich mit eingeleger Arbeit geschmückt sind. Aber daß das Gebäude auf einen glänzenden Hofhalt, als Wohnung eines prachtliebenden und gebildeten Herrn berechnet war, das erkennt man nicht nur an der Stattlichkeit der Räume, sondern auch noch an einer reichen Anzahl von Gemälden, deren Betrachtung freilich fast unmöglich gemacht ist, da sie ohne jede Ordnung in einigen Zimmern übereinandergehäuft liegen; doch scheint die Sammlung wesentlich aus italienischen Bildern zu bestehen und nicht ohne Werth zu sein, nur müßte eine ordnende Hand das Werthvolle vom Werthlosen sondern. Denkt man sich aber die Säle des Schlosses entsprechend decorirt, ausgestattet mit der Pracht eines fürstlichen Hofhaltes und belebt von den Prälaten und den Gästen ihrer glänzenden Jagden, so gewinnt man ein Bild, das außs Lebhafteste in die Zeit der weltlichen Macht des Stiftes zurückverseßt. Jetzt ist Schloß Rößelstein fast aller Zierden beraubt; nur eine, die schönste, ist ihm geblieben: der unvergleichliche Blick hinunter nach dem grünen Thale der vielgewundenen Enns, aus dem die weißen Gebäude des Stiftes herausglänzen, und hinüber zu den grauen Häuptern des Gebirges, von dessen durchfurchten Flanken der Winterschnee herüberblinkt.

Dr. Otto Kaemmel.

Die Ursachen der Losreißung Nord-Amerikas von England.

4.

Von Dr. Arthur Kleinschmidt.

Die Amerikaner waren geschlagen und zur Flucht genöthigt worden, aber es war ein nicht zu unterschätzender Erfolg, ein moralischer Sieg, daß ihre rasch aufgeworfenen Erdschollen einem so ausgezeichneten Heere wie dem englischen zu troßen vermocht hatten. Franklin hatte Recht, als er nach England schrieb: „Amerikaner schlagen sich, England hat seine Colonien auf immer verloren!“

Die Generale unter Washington's Oberbefehl wurden jetzt gewählt, er selbst aber zog nach New-York, wo er am 25. Juni festlich empfangen wurde. Der Congress, der keine Steuern auferlegen konnte, half sich bei der Finanznoth mit dem gefährlichen Auswege des Colonialpapiergeldes, welches das

Land überfluthete, noch für zwei Million Dollars Continentalcreditbilletts auszugeben, welche „die zwölf conföderirten Colonien“ — das Wort ist hochwichtig, denn es lautete wie ein conföderirter Staat — einlösen würden. Alle Ursachen der Unzufriedenheit und wie nothwendig es sei sich gegen die Unbill Englands zu erheben, legte der Congreß am 6. Juli nochmals offen dar, verwarf North's Versöhnungsvorschläge und schloß mit dem Worte des hochherzigen Jefferson: „Wir ergreifen die Waffen, in unserem eigenen Heimathland zur Vertheidigung der Freiheit, die unser Geburtsrecht ist, und zum Schutz unsers Eigenthums gegen wirklich verübte Gewaltthat. Sobald Seitens der Angreifer die Feindseligkeiten aufhören und alle Gefahr ihrer Erneuerung entfernt ist, werden wir die Waffen niederlegen, nicht eher.“ Hiermit rechtfertigte man sich nochmals vor der Welt, versäumte aber sich jetzt unabhängig zu erklären und doch war der Augenblick ein durchaus passender, der Congreß konnte sich volle Regierungsgewalt beilegen. Ganz im Gegensatze hierzu aber erließ er eine letzte Petition an den König, die der Feder des früher erwähnten Farmers Dickinson entfloß; sie sprach in treuen und loyalen Worten die Hoffnung auf Versöhnung und Rücknahme der schlechten Verfügungen aus, trat im Gewande des Bittenden vor den Thron des anerkannten Souverains und war von den frommen Wünschen wie von den Zweifeln Vieler begleitet. Richard Penn, ein Mann mit unsterblichem Namen, und Arthur Lee überbrachten sie persönlich am 1. Sept. Lord Dartmouth, um sie Georg III. zu übermachen; dieser aber wies sie zurück, denn eine revolutionäre Körperschaft könne man keines Bescheides würdigen. Die Feinde weiterer Duldsamkeit konnten mit Genugthuung jetzt erklären, an Frieden sei nicht zu denken. Gleichzeitig mit der Petition an Georg ging eine Adresse der vereinigten Colonien an die Briten ab, hier stellten sie sich auf die gleiche Stufe, ein Volk sprach zum anderen; die Colonien zeigten, welche Ungerechtigkeit ihnen widersühre, und wie sie Willens seien nicht eher das Schwert niederzulegen und den alten Handel wieder aufzunehmen, bis die nichtswürdigen Bills widerrufen worden. Mit der Gluth wahrer Begeisterung wurde der 20. Juli als allgemeiner Buß- und Fasttag in den Colonien begangen — von allen Kanzeln ertönte das süße und doch so mächtige Wort Freiheit, alle Herzen erschütternd und zum Kampfe für das Recht stählend. Tags darauf wurde in Massachusetts die neue Regierung installiert, welche die Exekutivgewalt übernahm und alle alten Civil- und Militairbehörden cassirte; eine Kopf- und Grundsteuer wurde ausgeschrieen, und Creditbilletts erschienen.

Fortwährend fielen mittlerweile kleine Gefechte und Scharmüzel zwischen den Regierungstruppen und den Amerikanern vor, die Erbitterung war zu groß, als daß solche zu vermeiden gewesen wären; Page's Lage wurde täglich

unbehaglicher, aber auch die Washington's, der Alles erst aus dem Nothen, ja aus dem Nichts sich schaffen mußte, war eine solche, daß gigantische Kraft und leidenschaftliche Ruhe dazu gehörten, solchen Aufgaben zu genügen. Der Congress erlaubte zwar Anwerbungen von Truppen, vermied aber jeden energischen Schritt, weil er auf günstigen Erfolg der Petition, deren Schicksal ich oben bereits berührt, rechnete. Darum legte er auch den Vorschlag einer Conföderation, den der geniale Franklin den 21. Juli einreichte, bei Seite, die in ihm erstrebte Unabhängigkeitserklärung suchte er ja ängstlich zu vermeiden, obgleich jetzt Georgia den bisherigen Beschlüssen der zwölf Colonien beigetreten war und so dreizehn Glieder sich verbunden hatten, um dem Despotismus des Hauptes zu widerstehen. Nur wenige Männer, vor Allem Franklin, John und Samuel Adams, sahen, daß der alte Friede für ewig dahin sei, die anderen Congressdeputirten zitterten vor dem unheilbaren Bruche, lebten zu sehr in den schönen Reminiscenzen der Tage, da Mutter und Kind einträchtig einen Pfad gewandelt, als daß sie schon das Band hätten zerreißen mögen. Jetzt aber kam die Nachricht nach Amerika, in welcher schänder Weise Georg die bittenden Unterthanen vom Fuße des Thrones zurückgestoßen, und selbst den Blinden mußten die Schuppen von den Augen fallen, dieser Monarch wollte keine Ausöhnung, eitel und hartköpfig verspielte er lieber eine Krone als daß er einige Verordnungen zurücknahm. Mit Recht durfte Jefferson sagen, „alle Umstände beweisen, daß er der bitterste Feind ist, den wir haben.“ Georg's Proklamtion schlug nicht nur Amerika, sondern auch seinen Wortführern in England wie Chatham, Shelburne, Camden, Barré u. A. ins Angesicht, Hochverrath ward allen Verfechtern Amerikas zum Vorwurfe gemacht, und aus den Zeilen klangen die Beile des Richters wieder — ungeschickter konnte kein Aktenstück abgefaßt sein, als eben dieses vom 23. August datirte. Vergennes jubelte auf, denn er sah auf dem Antlitze des Königs von England die Freude sich spiegeln, wenn er daran dachte, wie er Amerika verwüsten wollte, und Georg stand mit solchen Rachegeanken nicht allein, Rochford sprach von der Einäscherung Bostons. Jetzt wurde an Gage's Stelle Howe Commandant in Boston, der König nahm hannöversche Truppen in Sold, und während Frankreich durch Emiffaire sich heimlich Amerika näherte und öffentlich solche Annäherung leugnete, fand Georg den Erbprinzen von Hessen-Cassel bereit, ihm Truppen zu vermiethen, machte hingegen vergebliche Versuche in gleicher Richtung bei den Generalstaaten und in Rußland. Am 26. Oktober eröffnete Georg das Parlament, vergebens hatte Grafton ihn versöhnlicher zu stimmen gesucht — in schroffem eifigen Tone beschuldigte er die „Rebellen“, sie trachteten nach der Gründung eines unabhängigen Reiches, empfahl gegen sie Vermehrung des Heeres und der Flotte und versicherte, auswärtiger Beistand sei ihm freundlichst ange-

boten worden. Aller Handel mit den dreizehn Colonien sei abgebrochen, die Schiffe und das Eigenthum derselben als gute Prise erklärt. Allen gerechten Beschwerden aber abzuhelpen, werde er Commissaire nach Amerika schicken, die den Neuirgen Amnestie geben dürften. Das Unterhaus schloß sich mit 278 gegen 110 Stimmen an, und das Oberhaus hegte gleiche Gesinnungen, so war das Parlament mit dem Könige einig gegen einen Theil seiner Unterthanen. Im Ministerium wurden Veränderungen vorgenommen, Grafton trat ab und erhielt Dartmouth, den freundlichen Vertreter der Unfähigkeit, zum Nachfolger als Geheimstegelsbewahrer, für Dartmouth aber wurde Minister für Amerika Lord Sackville Germain, ein ebenso falscher und feiger, wie eitler und grausamer Charakter, dabei ein Todfeind des rebellirenden Amerika; für den pensionirten Rochford endlich übernahm der klügere Lord Weymouth das Portefeuille des Handels. Das nunmehr bestehende Ministerium war das schlechteste des Jahrhunderts und entbehrte jeder Popularität und Achtung, war darum auf die Tyrannei gleichsam hingewiesen. Auch in Irland hegte man keinerlei Neigung zum Kampfe gegen Amerika und das Parlament ertönte von energischen Gegenreden, trotzdem wurden von ihm 4000 Mann Truppen mit 120 gegen 76 Stimmen bewilligt. Lord North brachte nun die Bill ein, die allen Handel mit den 13 Colonien verbot und die weiteren Wünsche Georg's III. vom 26. October wiederholte, Mansfield führte abermals den Sieg herbei, ohne jede Abstimmung nahm man im December 1775 die Bill an.

In Amerika sah man sich indessen von der Rache und Wuth bedroht, die englischen Beamten scheuten sich nicht die Indianer zum Kriege mit den Colonien anzustacheln, in Canada forderte der Gouverneur Carleton überdies die französischen Bauern auf, sich zu erheben, erklärte das Martialgesetz und bezeichnete die amerikanischen Grenzer als Verräther. Amerika blieb Nichts weiter übrig als Canada zu besetzen. Der Ire Richard Montgomery schlug die Engländer, nahm St. Johns und Montreal ein (3. und 12. November), gegen Quebec wurde von Washington Arnold gesendet und im November von Montgomery verstärkt, rückte unter entseßlichen Entbehrungen vorwärts, wurde durch widrige Winde am Ueberfalle der Stadt durch rasches Uebersehen des Lorenz-Stromes gehindert; dann unternahm man in der Nacht des 31. Decembers den Sturm auf Quebec, mitten im Erfolge fiel Montgomery, Arnold erhielt eine schwere Wunde, die ganze Expedition scheiterte, völlig demoralisirt liefen die Schaaren auseinander, Canada wurde schleunigst geräumt, der Heldenzug Montgomery's und Arnold's war ohne Erfolg geblieben. In Virginiten entfesselte der Gouverneur Lord Dunmore die Sklaven gegen ihre Herren; um letztere zu vernichten, erklärte er Jene frei, verwüsthete

mit ihnen Dörfer und Ländereien, stets kleine Gefechte mit den Virginiern bestehend, und brannte Norfolk den 1. Januar 1776 nieder.

An diesem Tage, der das wichtigste Jahr der amerikanischen Geschichte einführte, entfaltete sich vor Boston, welches Washington unablässig belagerte, zum ersten Male das dreifarbige Banner mit dreizehn roth und weißen Streifen und den vereinigten roth und weißen Kreuzen von St. Georg und St. Andreas auf blauem Grunde, die Sterne waren noch nicht zur Verwendung gekommen. Washington sah jetzt ein, Amerika und England könnten nicht länger mehr eines Weges ziehen, die Presse schloß sich überwiegend dieser Ansicht an, welche ihren glänzendsten Vertreter in Thomas Paine fand — sein Schriftchen „Gesunder Menschenverstand“ wurde in jedem Hause und in jeder Hütte, auf dem Felde und auf der Straße gelesen und hat, wenn eines, das letzte Band zwischen Amerika und England zerrissen; es erschien den 8. Januar 1776.

Samuel Adams und Franklin setzten alle Kräfte ein, um eine Conföderation aller Colonien zu erwirken; Franklin legte am 16. Januar seinen Plan vor, wurde aber nochmals überstimmt, denn der Kauen und Furchtsamen waren noch gar Viele im Lande. Virginien, immer voran auf dem Pfade der Selbstbefreiung, verlangte am 20. Januar die Oeffnung aller Häfen in den Colonien für jede Nation außer der brittischen und legte so den Grundstein zu dem amerikanischen Handel mit der ganzen Welt.

Fremde Söldlinge, von ihren Herren schamlos wie Vieh an Georg verkauft, wurden gegen die keimende Freiheit jenseits der Meere ausgesendet, Braunschweig, Kassel und Waldeck waren am bereitwilligsten.

In Nordcarolina wurden die Königl. am 27. Februar in einer Schlacht gänzlich besetzt, und auch hier gewann der Gedanke an Unabhängigkeit immer mehr an Boden. Nach großen Strapazen und heroischen Entbehrungen gelang es Washington in der Nacht zum 5. März die Höhen um Boston zu nehmen und rasch neue Befestigungen aufzuwerfen; dann bombardirte er Boston mit großer Heftigkeit, vergebens versuchten die Briten ihn zu verdrängen; Howe sah sich am 17. März genöthigt mit seinem Heere Boston zu räumen und sich nach Neuschottland einzuschiffen. Große Beute fiel in die Hände der Amerikaner, Washington zog als ein wahrer Vater des Vaterlands, begrüßt in die lange geängstigte Stadt der Freiheit ein. Jubel erfüllte den ganzen Continent, der Congress beglückwünschte Washington in einer Dankadresse und ließ ihm zu Ehren eine goldene Medaille prägen.

Sobald Amerika die Parlamentsakte erhielt, durch welchen der Handel und Verkehr mit ihm verboten und seine Schiffe zur guten Prise erklärt worden waren, antwortete es am 18. März, zwar nicht mit einer Kriegser-

klärung, wie Franklin gewollt, wohl aber mit der Ermächtigung zur Kaperei aller brittischen Schiffe und Ladungen, begnügte sich also mit dem einfachen Vergeltungsrechte und bezeichnete am 23. März Georg III. als die Ursache des Zerwürfnisses zwischen Amerika und Britannien.

Ferner verbot man aus Humanität unbedingt die Einführung von Sklaven in die dreizehn Colonien und legte so die Grundidee zur späteren Emancipation der Schwarzen; den 6. April endlich eröffneten die 13 Colonien ihren Handel dem ganzen Erdkreise, soweit er nicht brittisch sei, erklärten also ihre volle Souveränität in Sachen des Verkehrs mit dem Auslande. Trotzdem wollten Viele noch nichts von der offenen Verkündung der Unabhängigkeit wissen, jedenfalls aber nicht alle Niegel vor das Thor der Versöhnung schieben, bevor die Colonien auswärtiger Hülfe gewiß seien.

Und wirklich gelang es jetzt die Bedenken in Versailles und Madrid so weit zu beschwichtigen, daß beide Höfe heimliche Subsidien Gelder an die 13 Colonien gelangen ließen, im Juni 1776.

In Südearolina sprach jetzt Gadsden am 10. Februar für Amerikas totale Unabhängigkeit, stieß aber auf allgemeine Verblüffung, denn so weit glaubte man nicht gehen zu dürfen, und auch nach Errichtung der neuen Constitution für die Colonie am 26. März gab man den Gedanken an Aussöhnung mit England nicht auf. Nordearolina hingegen ermächtigte am 12. April seine Abgeordneten zum Continentalcongreffe, mit denen der anderen Colonien die Unabhängigkeit Amerikas zu erklären und auf Bündnisse mit dem Auslande anzutragen, wagte also den weitesten Schritt, der bisher geplant werden. Rhode=Island entband seine Bewohner am 4. Mai der Unterthanenpflicht gegen den König und schuf somit eine eigene Republik. Andere Colonien hingegen, wie z. B. Pennsylvanien, zeigten sich weit ruhiger und conservativer, scheuten vor Gewaltschritten zurück. Für den ganzen Süden war von hohem Einflusse die Anrede des Oberrichters von Südearolina an die Geschwornen — William Henry Drayton legte ihnen im April 1776 rechtlich dar, Georg III. habe durch seine Gewaltmaßregeln für sich und seine Familie die Herrschaft in Amerika verwirkt, und der Thron sei erledigt. Im Mai stellte John Adams, der glühende Apostel colonialer Freiheit, auf dem Congresse in Philadelphia den Antrag, jede der dreizehn Colonien möge sich eine Regierung wählen, und siegte hiermit am 10. Mai. Vollständig unterdrückte man jetzt die Autorität der Krone in den Colonien, verweigerte ihr den Eid, und das Volk nahm selbst seine Regierung in die Hand. John Adams rief aus: „Der gordische Knoten ist zerhauen“, und überlegte bereits die best mögliche Constitution für den neuen Freistaat.

In Virginiten war die königliche Autorität wie weggeweht, man riß sich von England los und bevollmächtigte die Deputirten dem Congresse die Er-

klärung der vereinigten Colonien zu freien und unabhängigen Staaten vorzuschlagen, am 15. Mai. Die britische Fahne wurde von dem Staatenhause entfernt.

Ein Regierungsplan ward entworfen und Georg Mason, einer der schönsten und loyalsten Charaktere, verfaßte eine Erklärung der Rechte als Grundlage der neuen Regierung, in der die Unabhängigkeit als Nothwendigkeit bezeichnet war und alle politische Gewalt vom Volke hergeleitet wurde; vollste Toleranz für alle Religionen wurde von James Madison hinzugefügt, und am 12. Juni proclamirte Virginien die Menschenrechte, das Vorbild zu den später in Frankreich aufgestellten.

Im Congresse waren die Ansichten über das schroffe Vorgehen Virginien's sehr getheilt; Dickinson, der berühmte Farmer, und eine große Schaar von guten Patrioten sahen mit Entsetzen, daß man die Brücke hinter sich niederbrennen wollte, und erklärten sich gegen die Unabhängigkeit, welche Richard Henry Lee am 7. Juni als Beauftragter Virginien's dem Congresse vorschlug. John Adams unterstützte Lee, dazu durch das heilige Gefühl der Ueberzeugung angetrieben, und vertheidigte den Antrag mit vollster Kraft; so erreichten sie trotz der heftigen Opposition einer großen Partei, daß die Ausarbeitung des Entwurfs der Unabhängigkeitserklärung einem Comité übertragen wurde, welches aus fünf Mitgliedern bestehen sollte, aus Thomas Jefferson, John Adams, Franklin, Roger Sherman und Robert Livingston.

Die englischen Regimenter suchten nun eine letzte Karte in Südcarolina, wo England viele Freunde zählte, auszuspielen. Land- und Seetruppen unter Clinton und Parker erschienen vor Charleston, im Juni; das Fort Moultrie auf Sullivan's Island bereitete ihnen aber große Verluste, General Lee machte ihnen das Landen unmöglich, umsonst versuchten sie in den Hafen zu gelangen, in der Schlacht bei Fort Moultrie wurden sie am 28. Juni besiegt und mußten nach New-York zurückkehren. Im ganzen Süden war das Prestige der britischen Waffen vernichtet. Mit Jubel pries Amerika den Tag und die Helden von Fort Moultrie.

Der Gedanke, sich jetzt oder nie von Britanniern loszureißen, lag gleichsam in der Luft, man lebte in seinem Dunstkreise; nur ging eine Colonie wohl bedächtiger vor als andere, je nachdem der Autoritätsglaube und die Anhänglichkeit der Alvordern noch im allgemeinen Bewußtsein überwogen oder zurückgedrängt waren. Virginien gab sich am 29. Juni eine Constitution, Connecticut erklärte sich am 14. Juni für die Unabhängigkeit gleichzeitig mit Delaware, Tags darauf folgte New-Hampshire, dann Massachusetts, und Jay's Verdienst war es, daß New-York alle Bedenken überwand und am 11. Juni in gleichem Sinne sich aussprach. Am 22. Juni schloß sich New-Jersey an, am 24. Juni Pennsylvanien und am 28. Juni Mary-

land. Diese Erklärungen lösten nicht nur die Colonien von Großbritannien ab, sondern rissen auch gleichzeitig die Schranken der Nationalität unter ihnen selbst ein, jetzt konnte man in der That sagen, es seien keine Virginier und New-Yorker mehr, sondern Amerikaner, die gewillt seien, auch einer Welt in Waffen zu trozen, gekleidet in das schimmernde Gewand der Freiheit, welches das Auge des Feindes blenden sollte. Am 1. Juli wurde der Beschluß der Unabhängigkeitserklärung in Berathung genommen, John Adams rief des Himmels reichsten Segen auf die neugeborene Republik hernieder, die doch erst werden sollte; alle Deputirten der dreizehn Colonien hatten unbeschränkte Vollmachten zu freiem Handeln empfangen. Gänzlich unvorbereitet, griff John Adams aus der überreichen Schatzkammer seines Herzens Tausende von Gründen heraus, welche die Losreißung nothwendig erscheinen ließen, Dickinson sprach dagegen für Aufschub dieses unheilvollen Aktes, bis ganz Amerika geeinigt und festgeordnet den Kampf aufnehmen und entscheiden könne. Neun Colonien unterstützten den Antrag auf Unabhängigkeit, Südcarolina, Pennsylvanien und zum Theil Delaware waren entgegen. Tags darauf aber beschloßen zwölf Colonien — New-York konnte sich noch nicht entscheiden —, daß die vereinigten Colonien von Rechts wegen freie und unabhängige Staaten und aller Unterthanenpflicht gegen die britische Krone entbunden seien, und daß aller politische Zusammenhang zwischen ihnen und dem Staate Großbritannien aufgehoben werden müsse. John Adams glaubte, der zweite Juli werde einst der höchst gehaltene Feiertag des amerikanischen Volkes sein, diese Ehre aber blieb dem 4. Juli vorbehalten. Thomas Jefferson aus Virginien, bekannt als einer der feinsten Köpfe und der besten Schriftsteller, war beauftragt worden, den Entwurf der Unabhängigkeitserklärung abzufassen, das Glaubensbekenntniß des neuen Weltbürgers der Welt darzulegen, und John Adams wie Franklin, denen er sein Werk unterbreitete, fanden, nur einige wenige Stellen müßten geändert werden. Jefferson erhob eine vernichtende Anklage gegen seinen bisherigen Gebieter, König Georg, der „einen grausamen Krieg gegen die menschliche Natur selbst geführt“ habe. Ihr schloß sich eine Erklärung der Menschenrechte an, in wahrhaft meisterhafter Weise sich mit den Gründen zur Losreißung verschmelzend. Die Urkunde schloß mit den berühmten Worten:

„Wir Repräsentanten der vereinigten Staaten Amerikas, im Generalcongreß versammelt, erklären daher, indem wir den höchsten Richter der Welt zum Zeugen der Reinheit unserer Absichten anrufen, im Namen und autorisirt durch das gute Volk dieser Colonien feierlich und öffentlich:

Daß diese vereinigten Colonien freie und unabhängige Staaten sind und von Rechts wegen sein müssen; daß sie aller Unterthanenpflicht gegen die britische Krone entbunden sind und aller politische Zusammenhang zwischen

ihnen und dem Staate Großbritannien gänzlich aufgehoben ist und sein soll; daß sie als freie und unabhängige Staaten volle Macht haben, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen, Handelsverträge zu errichten und alles Andere zu thun, was unabhängige Staaten von Rechts wegen thun dürfen. Zur Aufrechthaltung dieser Erklärung verpfänden wir mit fester Zuversicht auf den Schutz der göttlichen Vorsehung einander wechselseitig unser Leben, unsere Habe und unsere geheiligte Ehre.“

Diese Unabhängigkeitserklärung verlas, während das Volk auf den Straßen der Entscheidung harrend den Athem anhielt, am 4. Juli im Congresse Benjamin Harrison, und am Nachmittage einigten sich die zwölf Colonien — New-York stimmte noch nicht ab — zu ihrer unbedingten Annahme, was der Schriftführer Thomson dem jubelnden Volke mittheilte. Amerika war gelöst von allen Banden an England, war frei, ein Freistaat, eine Republik, nicht mehr eine ausgesogene und rechtlos lebende Provinz des Britenreiches; es stand unter eigener Regierung, nicht mehr unter der des „Tyrannen“ Georg III. Der Präsident John Hancock und der Schriftführer unterzeichneten die Erklärung und machten sie der Welt bekannt, später unterfertigten sie auch die Congreßmitglieder. Die große Glocke verkündete dem ganzen Continente Freiheit und Unabhängigkeit, überall mit Freudenruf gehört und erwiedert. Das königliche Regiment war für immer dahin, in Georgia wurde Georg III. in effigie begraben. Balladen ohne Zahl feierten den Steg der Freiheit über die Tyrannei, der Gerechtigkeit über die Unbill, der Republik über das alte Königthum von Gottes Gnaden, der ganzen Menschheit über den Despotismus eines Einzigen. Weil aber Alles dies den glühendsten und erhabensten Ausdruck in der Akte vom 4. Juli fand, weil nirgends die Menschenwürde und die sittliche Entrüstung über ihre Hintansetzung beredter und ergreifender hervortraten, darum ist der 4. Juli der hehrste und feierlichste Tag der amerikanischen Geschichte und ein Ehrentag für die ganze Menschheit. Ein neues Zeitalter begann, bereichert um eine neue Nation; freilich mußte diese noch blutige Kämpfe bestehen, bis der Lorbeer ihre Stirne schmückte, bis der Friedensengel seine Schwingen über das Land breitete und Washington Präsident des neuen Staates wurde. Aber dies mindert das Verdienst des 4. Juli gewiß nicht, die Unabhängigkeitserklärung war vielmehr wie mit dem Herzblute des jungen Volkes niedergeschrieben, welches für die heiligsten Güter Alles auf das Spiel gesetzt hatte und den Beweis führte, daß große und bedeutende Colonien früh oder spät sich stets der Vormundschaft des Heimathstaates entziehen. Man hat dies historischen Undank genannt; wer aber will dem sittlich Freien zumuthen, daß er sich ewig knechten lasse? —